

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Katechismus der Baustile oder Lehre der architektonischen Stilarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart

Sacken, Eduard von

Leipzig, 1901

Dritte Gruppe. Baustil des Islam (Mohammedanismus) in seinen  
verschiedenen Formen

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-4355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-4355)

## Dritte Gruppe.

**Baustil des Islam (Mohammedanismus)  
in seinen verschiedenen Formen \*).**

## Achstes Kapitel.

**Der mohammedanische Baustil im allgemeinen.**

Was war die Grundlage der Kultur der Araber?

Die Religion des Mohammed (610), welche die nomadischen arabischen Stämme zu einem mächtigen Volke vereinigte.

War diese Religion geeignet, eine hohe Kultur zu begründen?

Die sinnliche Auffassungsweise, der fanatische Geist, das Gemisch von strenger Unterwerfung und zügelloser Freiheit, welche die Lehren dieser Religion enthalten, sagten dem orientalischen Volkscharakter besonders zu; die in ihr enthaltenen praktisch-sittlichen Lehren mußten aber veredelnd einwirken und die Kultur befördern, welche in kurzer Zeit einen außerordentlichen Aufschwung nahm.

Über welche Länder verbreitete sich der Islam?

Durch die siegreichen Waffen der Araber fand er eine sehr rasche Ausbreitung über Ägypten, Nordafrika, Sicilien, Spanien, Syrien, Persien und Indien.

Brachte der Mohammedanismus eine selbständige Baukunst hervor?

Bei seinem Entstehen fehlte den Arabern die Kultur, um eigene Bauformen zu schaffen, da aber doch das Bedürfnis für Gotteshäuser vorhanden war, so bemächtigten sich die Araber in den Ländern, in die sie kamen und wo sie den Islam verbreiteten, der vorfindigen (zumteil altchristlichen)

\*) Dieser Stil wird hier, mit Unterbrechung der christlichen Baustile, besprochen, weil er sich auf Grundlage der altchristlichen, besonders byzantinischen Formen, von denen eben die Rede war, entwickelte, und weil seine Entstehung im 8. und den folgenden Jahrhunderten der Zeit nach hiesher gehört. Nach dieser Abweichung wird der weitere Entwicklungsgang der christlichen Baustile (der zweiten Gruppe) auseinandergesetzt werden.

Kunstformen, die sie im Lauf der Zeit nach ihrem Geist und Geschmack umbildeten.

Also aus den vorgefundenen, teils römisch-althristlichen, besonders byzantinischen, teils heidnischen Formen (z. B. in Indien) mit Beimischung eigentümlicher, orientalischer Züge entwickelte sich die arabische Baukunst (ähnlich wie der Islam selbst ein Gemisch von christlich-sittlichen Lehren und orientalischer Üppigkeit und Phantasterei ist). Bei der großen Verbreitung erhielt sie aber in verschiedenen Ländern nach dem dort herrschenden Volkscharakter ein verschiedenes Gepräge, z. B. in Ägypten mehr ernst und streng, in Indien phantastisch und üppig.

**Wann erscheint die arabische Baukunst in ihrer eigentümlichen Ausbildung?**

Nach den großen Eroberungen der Araber im 9. Jahrhundert.

**Welches sind die Hauptgattungen der Gebäude?**

Die Gotteshäuser oder Moscheen, die Privathäuser, Paläste und Herbergen (Karawanenserais) und die Grabmäler (Mausoleen).

**Was sind die wesentlichen Bestandteile der Moschee?**

Ein Hof, meist von Säulengängen umgeben, in dessen Mitte sich ein Brunnen für die vorgeschriebenen Waschungen befindet, eine Halle zur Verrichtung der Gebete, welche so angeordnet sein muß, daß der Betende gegen Mekka gekehrt ist, mit einer Kanzel und dem Aufbewahrungsort des Koran, endlich ein schlanker Turm (Minaret) mit Galerien, von denen der Muezzim die Stunden des Gebetes abrufte.

**Welchen Grundplan hat die Moschee?**

Es giebt zwei Grundformen. Die eine bildet ein Viereck mit dem Hofe, in dessen Mitte sich über dem Brunnen ein Kuppelbau erhebt, und der Gebetshalle, die aus mehreren Säulenstellungen der Breite des Gebäudes nach besteht, wodurch mehrere gleich hohe, flach bedeckte Schiffe entstehen. Bei der zweiten gruppieren sich um eine Hauptkuppel die mit Gewölben oder kleinen Kuppeln bedeckten Nebenräume; auch die Säulengänge des Hofes erscheinen mit Kuppeln bedeckt.

Die erste Form war mehr in den westlichen, die zweite, byzantinischen Bauwerken verwandte mehr in den östlichen Gegenden üblich.

Wie ist die Bedeckung der Gebäude?

1) Mit einer Kuppel, die flach, halbkugelförmig oder länglich-kürbisförmig, häufig ausgebaucht und oben spitz

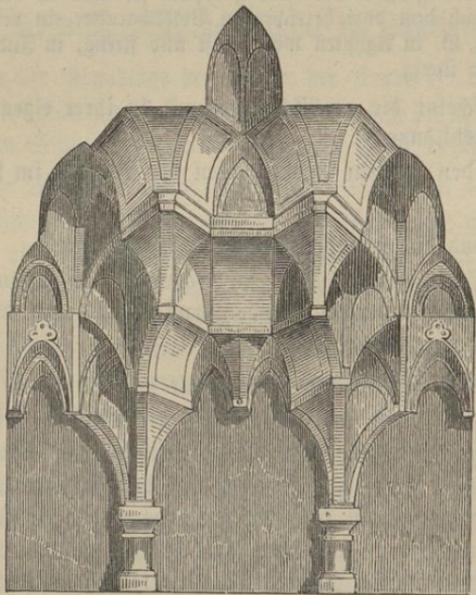


Fig. 37. Stalaktitengewölbe.

zulaufend von der Form einer Zwiebel ist. 2) Mit flacher Decke. 3) Mit sogenannten Tropfstein- oder Stalaktitengewölben, die der arabischen Architektur eigentümlich sind. Diese bestehen aus lauter kleinen Kuppelstückchen mit herabhängenden Spitzen (Fig. 37), so daß sie wie Wienenzellen oder Tropfsteingebilde aussehen.

Es sind keine eigentlichen Gewölbe, denn sie bestehen nur aus Holz oder Gips und sind selbst an Balken oder an eine Kuppel befestigt, daher eine bloße Dekoration ohne konstruktive Bedeutung.

### Welche Form zeigen die Säulen?

Sie sind sehr dünn und schlank; die Basis bilden einige Ringe, das Kapitäl ist ziemlich willkürlich behandelt und besteht meistens aus einem ausladenden, ins Viereck übergehenden Knauf, der mit Blattwerk verziert ist über dem ebenfalls verzierten Säulenhals (Fig. 38); der Abakus (Deckplatte) ist einfach, viereckig.



Fig. 38. Maurisches Kapitäl.

### Welche besondere Bogenformen kommen in der arabischen Architektur vor?

Man unterscheidet vier Formen: 1) den Zackenbogen, d. i. einen Rundbogen, oft mit verlängerten Schenkeln, der in mehrere kleine Rundbögen gebrochen ist (s. unten Fig. 42); 2) den Spitzbogen, meist von gedrückter Form; 3) den Hufeisenbogen, der mehr als einen Halbkreis bildet, dessen Schenkel also unten zusammengekrümmt sind (Fig. 42); 4) den Kielbogen, einen Spitzbogen von ausgeschweifter Form, einem nach aufwärts gerichteten Schiffskiel ähnlich (Fig. 39).



Fig. 39. Kielbogen.

In Bezug auf die Anwendung dieser Bogenformen herrscht kein bestimmtes Gesetz, sie finden sich bisweilen ganz willkürlich an einem und demselben Gebäude gemischt.

### Wie verhält sich das Äußere zum Innern?

Das Äußere ist meistens sehr einfach, dagegen sind die inneren Räume auf das reichste dekoriert, mit lustigen Hallen und schattigen Säulengängen versehen.

Welche Eigentümlichkeit hat die Ausschmückung der Gebäude?

Es mangeln alle kräftigen architektonischen Glieder (wie vortretende Gesimse u. dgl.); die reichen Verzierungen, mit denen die Wände bedeckt erscheinen, sind flach, in der Regel nur gemalt und haben das Ansehen von reichen Teppichen.

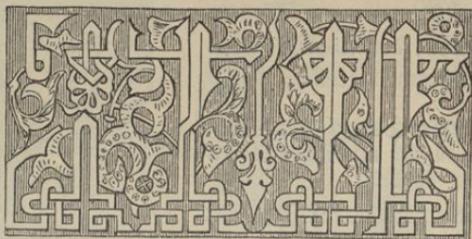


Fig. 40. Kufische und arabische Schrift als Ornament.

Der Glaube verbietet bildliche Darstellungen lebender Wesen, daher hat die Kunst des Islam gar keine Plastik und auch die Malerei blieb fast ganz auf das Ornament beschränkt, das sich aber vorzüglich ausbildete. Die mitunter vorkommenden Tiere sind keineswegs naturalistisch, sondern frei stilisiert und ornamental behandelt. Menschliche Figuren kommen sehr selten, meist nur in Persien und Indien, vor.

**Woraus bestehen die Ornamente?**

Die meist farbigen, vielfach verschlungenen, phantasievollen Ornamente, Arabesken genannt, welche an den Wänden, Gerätschaften u. dgl. angebracht sind, bestehen 1) aus verschlungenen, gebrochenen, sich durchkreuzenden und so allerlei

Figuren bildenden Linien oder Bändern; 2) aus blattartigen Verzierungen, wobei aber das Blattwerk phantastisch, nicht der Natur entnommen erscheint; 3) aus ornamental behandelter Schrift; die ältere kufische (Fig. 40) hat mehr gerade Linien, die spätere Kursive Schrift ist geschweifter.

Die Arabeskenfelder sind gewöhnlich mit Streifen von Inschriften eingefast und erhalten dadurch noch mehr das teppichartige Aussehen, das an den Zeltschmuck der alten nomadischen Araber erinnert.

**In welcher Art wurde das Innere der Gebäude bemalt?**

Der allenthalben angewendete reiche Farbenschmuck bringt dadurch eine harmonische Wirkung hervor, daß man unten gedämpfte, an den Hauptwänden kräftige, an den entfernten Deckenteilen die leuchtendsten Farben anbrachte.

**Welche künstlerische Bedeutung hat der Baustil des Islam?**

Sein Hauptvorzug besteht in der phantasievollen Ausschmückung, in der oft eine märchenhafte, echt orientalische Pracht entwickelt wird, dagegen fehlt die lebendige konstruktive Ausbildung (im Gewölbe, Säulenbau u. dgl.).

### Neuntes Kapitel.

## Der mohammedanische Stil in den verschiedenen Ländern.

**In welchen Ländern fand der arabische Stil Eingang?**

In Syrien, Ägypten, Sicilien, dann in Spanien, Persien, Arabien, Indien, endlich breitete er sich mit dem türkischen Reiche aus.

### A. In Syrien, Ägypten und Sicilien.

**Welche Eigentümlichkeit zeigt der Baustil in Ägypten?**

Er hat einen ernsten, düstern Charakter, die Konstruktion ist strenger und solider, das Ganze einfacher und großartiger als in anderen Ländern.

Es wirkte dabei wohl der Anblick der altägyptischen Bauwerke und der Rest des fortererbten Volksgeistes ein.

Sachen, Baustile.

**Welche Formen sind hier vorherrschend?**

Der Grundplan der Moscheen ist der erste der oben beschriebenen. Unter den Bogenformen ist der Spitzbogen überwiegend, die Räume sind häufig nicht gewölbt, sondern mit flacher Decke versehen. Statt der Säulen trifft man oft Pfeiler mit Halbsäulen an den Ecken (Fig. 41).



Fig. 41. Minaret der Moschee des Kalifen Kaloum zu Kairo.

**Wann kam Ägypten unter die arabische Herrschaft?**

Unter dem Kalifen Omar im Jahre 640.

Die älteren Bauten sind einfach; die Blütezeit der Kunst fällt hier ins 14. Jahrhundert, besonders an den prachtvollen Bauten zu Kairo ausgebildet.

**Wann war Sicilien unter arabischer Herrschaft?**

Diese Insel wurde im 9. Jahrhundert den byzantinischen Kaisern abgenommen; im Jahre 1072 aber vertrieben die Normannen unter Roger die Sarazenen.

Die normannischen Fürsten begünstigten die vorgefundenen arabischen Künste und Wissenschaften; ließen sogar christliche Kirchenbauten von arabischen Künstlern ausführen, wodurch diese ein eigentümliches christlich-orientalisches Gepräge erhielten.

**B. In Spanien.****Welche Geschichte hat die arabische Herrschaft in Spanien?**

Nach der Eroberung i. J. 713 bildete sich ein selbständiges mohammedanisches (maurisches) Reich mit der Residenz Cordova, welches sich schnell zu hoher Blüte aufschwang;

Künste und Wissenschaften, hohe geistige Kultur und eine romantische Ritterlichkeit verherrlichten den Glanz des Hofes. Durch die christlichen Fürsten wurden die Mauren auf Granada zurückgedrängt, bis auch dieses 1492 erobert wurde.

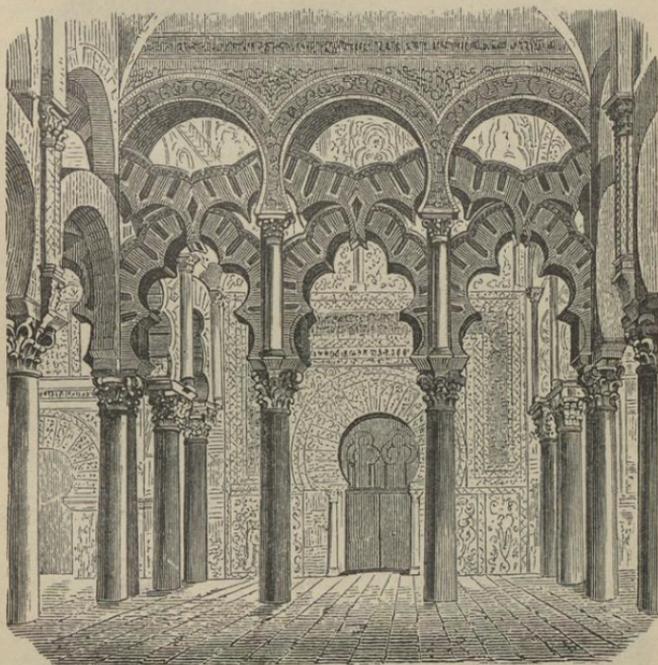


Fig. 42. Moschee von Cordova.

Wie gestaltete sich hier der Baustil?

Es sind zwei Perioden zu unterscheiden. In der ersten lehnt sich die Architektur an römische und byzantinische Formen, selbst an die altchristliche Basilika an. Die zweite zeigt den mohammedanischen Stil in seiner vollen Eigentümlichkeit und höchsten Entfaltung.

In der ältern Zeit herrscht der Hufeisenbogen, römische Säulenform und flache Bedeckung vor, in der spätern der überhöhte Rundbogen, dünne Säulen mit arabischem Kapital und das Stalaktitengewölbe.

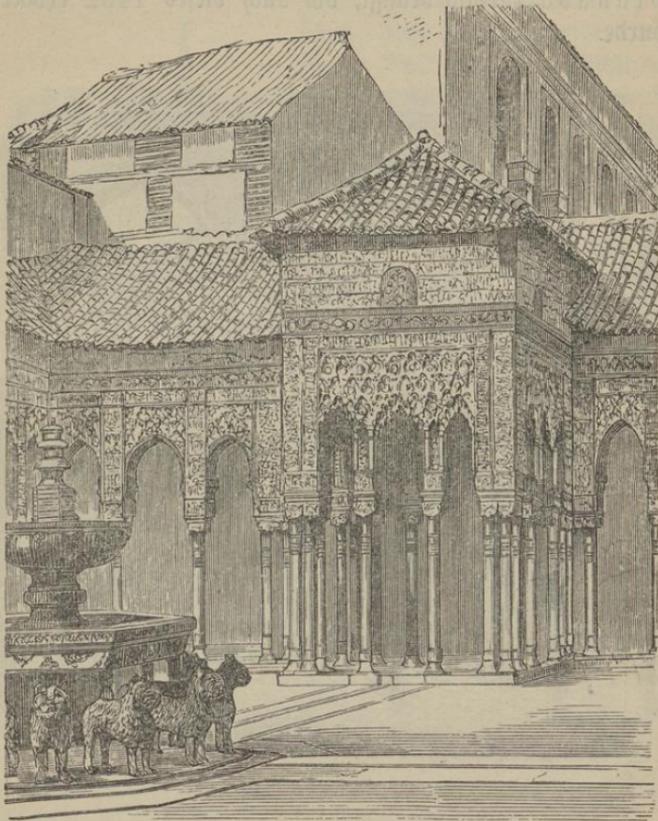


Fig. 43. Der Löwenhof der Alhambra zu Granada.

Welches ist das wichtigste Bauwerk der ersten Periode?

Die unter Abderrahman i. J. 786 begonnene Moschee zu Cordova (Fig. 42).

576 Säulen in 18 Reihen teilen den Bau in 19 Schiffe; über den meist antiken Gebäuden entnommenen Säulen sind Wandpfeiler

angebracht, durch Hufeisenbögen verbunden, durch welche im breitem Mittelschiffe Zackenbögen geschlungen sind; die Bedeckung bildete der offene Dachstuhl. Die Ausstattung war prachtvoll; 10 000 silberne Lampen hingen im Innern herab.

Welches ist das hervorragendste Bauwerk der spätern Periode?

Die Alhambra (Fürstenpalast) zu Granada, eines der bewundernswürdigsten Bauwerke der Welt, 1270 begonnen, größtenteils im 14. Jahrhundert gebaut.

Es sind Prachtssäle, Hallen, Wohngemächer um zwei von Säulengängen umgebene Höfe (Alberca und Löwenhof) gruppiert (Fig. 43). Die Säulen, von denen oft mehrere in einem Bündel beisammen stehen, sind ungemein dünn, auf dem blattartig verzierten Knauf ruht ein Würfel; die meist überhöhten runden oder etwas spizen Bögen sind mit Stuckornamenten, die wie eine Spitzengarnitur aussehen, oder mit kleinen Zacken an den inneren Seiten geziert und ruhen nicht auf dem Säulenkapital, sondern auf kleinen Tragesteinen über demselben. Die Bedeckung bilden Stalaktitentuppeln aus Holz und Gips. In der Dekoration ist eine zauberhafte, blendende Pracht entwickelt; die Wände sind mit leuchtenden Arabesken bedeckt, von Streifen mit Schrift eingefasst, in Farbenschmuck strahlend; in allem herrscht der feinste Geschmack für Verzierung.

### C. In Persien und Arabien.

Welche Form zeigt hier der Baustil?

Die bunten Kuppeln haben meist die Form einer Birne oder Zwiebel, der auf breiten Mauerpfeilern ruhende Kielbogen ist vorherrschend, im Innern das Stalaktitengewölbe. Die Portale bilden meist Hallen mit einer Kuppel und Minarets, die mit glasierten Ziegeln ausgelegt sind, zu beiden Seiten.

Wann war die Blüte der Kunst in diesen Ländern?

In Persien unter den Abassiden im 8. Jahrhundert. Die wechselnden Dynastien schufen immer neue Städte und Paläste, daher stets eine große Bauhätigkeit herrschte.

Die arabische Kunst und Wissenschaft erreichte unter dem großen Kalifen Harun al Raschid († 809) zu Bagdad eine hohe Blüte; später (im 16. Jahrhundert) wurden zu Ispahan besonders ausgedehnte Bauwerke aufgeführt.

### D. In Indien.

Wann wurde hier ein mohammedanisches Reich gegründet?

Gegen Ende des 12. Jahrhunderts; die Hauptstadt Delhi blühte rasch auf; im 13. und 14. Jahrhundert war hier der glänzendste Hof der Welt; die Stadt wurde dann von den Mongolen unter Timur zerstört. Durch die Herrschaft der Großmogule (seit 1526) erstand die noch glänzendere Hauptstadt Agra.

Welchen Charakter haben die Bauten?

Sie sind großartig in der Anlage und Ausführung, die Formen kräftig und edel, auch das in der mohammedanischen Architektur sonst sehr einfach gehaltene Äußere erscheint hier reich; fast alle Bauten bestehen aus Quadern.

Ohne Zweifel trug der Anblick der althindostanischen Bauwerke zu dieser ernstern Richtung bei.

Welche Formen sind vorherrschend?

Die Moscheen haben die erste Grundform; die Kuppeln sind halbkugel- oder zwiebelförmig, der Kielbogen ist der häufigste. Außen sind die Gebäude meist mit Wandpfeilern, die durch Kielbögen verbunden sind, dekoriert, darüber mit blattartigen Zinnen.

Besonders bedeutend sind hier die Mausoleen — Kuppelbauten mit Minarets.

### E. Im türkischen Reich.

Wie entstand das türkische Reich in Europa?

Durch die Eroberung von Konstantinopel i. J. 1453.

Welchen Stil haben die Bauwerke?

Sie sind Nachahmungen der byzantinischen, besonders der Sophienkirche, die wie viele andere Kirchen in eine Moschee umgewandelt wurde. Häufig ließ man die Moscheen und Paläste durch christliche Baumeister ausführen.

Welche Formen sind demnach vorherrschend?

Die Moscheen bestehen aus einer Zentralkuppel mit angelehnten Halb- und kleineren Kuppeln.

Sie unterscheiden sich von byzantinischen Kirchen oft nur durch die Minarets und die Ausschmückung des Innern, welche in ihren Arabesken und Inschriften das orientalische Gepräge an sich trägt. Von dieser Art ist z. B. die glänzendste aller Moscheen, die des Sultans Ahmed zu Konstantinopel v. J. 1160.

---

Fortsetzung der zweiten Gruppe:

## Die christlichen Baustile.

---

Behntes Kapitel.

### Der romanische Baustil.

Welchen Baustil nennt man den romanischen?

Den Stil, der sich im Abendlande aus dem römisch-altchristlichen unter Hinzufügung verschiedener, meist aus dem germanischen Volksgeiste hervorgegangener Eigentümlichkeiten im frühern Mittelalter entwickelte.

Er besteht also in einer Umbildung und Entwicklung des römisch-altchristlichen Stiles und wird deshalb der romanische genannt, so wie man die Sprachen, die von der römischen abstammen, romanische nennt (z. B. italienisch, französisch). Man nannte diesen Stil früher unrichtig den byzantinischen, der aber ein eigener, ganz anderer ist und auf dem Zentral-Kuppelbau beruht. Der romanische Stil verhält sich zu diesem wie die römische Kirche zur griechischen, d. h. er ist im Verlaufe des Mittelalters eben so mit der römischen Kirche verbunden, wie der byzantinische mit der griechischen. Auch nannte man ihn den alt-sächsischen, weil in Sachsen besonders viele Bauwerke dieser Art vorkommen, oder den Rundbogenstil, weil der ausschließlich angewendete Rundbogen ein wesentliches Merkmal bildet.